

Anhang 1 – Methodik und Durchführung der CATI-Befragung

Grundgesamtheit und Stichprobe

Zielgruppe der Mehrthemenbefragung sind erwachsene türkeistämmige Personen in NRW. Mit „türkeistämmig“ sind Personen mit familialen Wurzeln in der Türkei gemeint, unabhängig von ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Staatsangehörigkeit und der Zuwanderergenerationszugehörigkeit. Grundgesamtheit der türkeistämmigen Personen ab 18 Jahre in NRW sind nach Mikrozensusangaben 649.000 Personen.¹²³

Die Erhebung wurde als computergestützte, repräsentative und zweisprachige Telefonbefragung (CATI – Computer Assisted Telephone Interviewing) durchgeführt. Angestrebt wurden 1.000 Interviews. Um eine repräsentative Auswahlgrundlage für die zufällige Ziehung von Telefonnummern¹²⁴ zur Durchführung der CATI zu erhalten, wird vom ZfTI ein spezielles Verfahren verwendet, das sich an der Onomastik (Namensziehungsverfahren) orientiert.¹²⁵ Dabei werden Telefonnummern von einem elektronischen Verzeichnis (KlickTel 2019) über vom ZfTI erstellte und ständig aktualisierte Listen von rund 15.000 türkischen Nach- und rund 10.000 türkischen Vornamen ausgewählt. So entsteht eine Datenbank mit Haushalten, die mit türkischen Vor- und Nachnamen in einem elektronischen Telefonbuch eingetragen sind. Die Namensziehung gewährleistet, dass die Sozialstruktur der türkeistämmigen Bevölkerung abgebildet wird, da Namen im Türkischen nicht in einer kausalen Beziehung zu bestimmten Sozialmerkmalen stehen. In der Türkei wurden erst 1934 durch eine Namensreform Nachnamen eingeführt. Dadurch ist die Gesamtzahl der verwendeten Nachnamen im Vergleich zu anderen Herkünften relativ

123 Sonderauswertung des Mikrozensus 2017 (türkeistämmige Personen ab 18 Jahre) von IT NRW, Geschäftsbereich Statistik, E-Mail auf Anfrage vom 03.07.2019.

124 Das bedeutendste Element zur Erzielung von Repräsentativität ist die Zufälligkeit der ausgewählten Personen; vgl. Deutsche Forschungsgemeinschaft (1999, S. 13).

125 Siehe zum onomastischen Verfahren der Telefonnummernstichprobenziehung und anderen Verfahren zur Generierung von Stichproben für die Befragung von Zugewanderten Schneider-Haase (2010), S. 187-196.

überschaubar. Zudem gibt es keine regionale oder ethnische Bindung von Namen.¹²⁶

Aus dieser Datenbank, die aktuell rund 50.000 Telefonnummern enthält, wurde anhand eines computergenerierten Algorithmus nach dem Zufallsprinzip eine 20.000 Telefonnummern umfassende Stichprobe gezogen, um ausreichend Nummern für die angestrebte Anzahl von 1.000 Interviews zur Verfügung zu haben. Türkeistämmige Zugewanderte sind hier somit zunächst als Personen definiert, die in Haushalten leben, deren Telefonanschluss mit türkischem Vor- und Zunamen eingetragen ist. Anschließend dient eine Selbstangabe der Zielpersonen als Bestätigung.

Die Zufallsauswahl der zu befragenden Personen im Haushalt wurde durch die Geburtstagsfrage¹²⁷ sichergestellt. Dadurch wird auch auf der Ebene der Personenauswahl im Haushalt ein Verfahren genutzt, das Stichproben produziert, die weitestgehend frei von systematischen Fehlern bzw. Verzerrungen sind und das die Repräsentativität erhöht.¹²⁸

Durchführung der Erhebung und Ausschöpfung

Der mit dem MKFFI NRW abgestimmte Fragebogen wurde im Two-Way-Verfahren ins Türkische übersetzt. Der Fragebogen wurde zweisprachig als elektronische Eingabemaske programmiert, so dass ein Sprachenwechsel während der Befragung jederzeit möglich war, wobei sich die gewählte Sprache nach dem Wunsch der Befragten richtete. Filterführung und zugelassene Werte sind definiert. Bei der CATI-Erhebung erfolgt die Dateneingabe direkt während des Interviews am Computer durch die Interviewer*innen.

Die Erhebung wurde im Telefonlabor des ZfTI durchgeführt, Feldzeit war zwischen dem 23.10.2019 und dem 19.11.2019. Die Interviews von durchschnittlich 30 Minuten Dauer wurden zu 21 % auf Deutsch und zu 79 % auf Türkisch geführt.

Die 22 aus der Studierendenschaft der umliegenden Ruhr-Universitäten rekrutierten Interviewer*innen führten nach einer ausführlichen Schulung und der Besprechung des Fragebogens einschließlich der besonderen Gesprächssituationen zunächst einige Test-Interviews durch. Das ZfTI kann

126 Vgl. dazu Humpert/Schneiderheinze (2000, S. 36-63); Gabler/Häder (2002).

127 Befragt wird diejenige Person im Haushalt, die zuletzt Geburtstag hatte, eine in der sozialwissenschaftlichen telefonischen Umfrageforschung übliche Methode; vgl. Gabler/Häder (2002).

128 Zur Sicherung der Repräsentativität von Stichproben siehe Deutsche Forschungsgemeinschaft (1999, S. 19).

auf erfahrene Interviewer*innen zurückgreifen, die zweisprachig aufgewachsen sind. Die Ansprache in der Muttersprache erhöht die Teilnahmebereitschaft erheblich und ermöglicht auch die Befragung von Personen, die nur wenig Deutsch sprechen.¹²⁹

Der Erfolg der Kontaktversuche wurde für jede Telefonnummer dokumentiert. Bei Anschlüssen, die nicht erreicht werden konnten, wurden weitere Kontaktversuche unternommen. Die Stichprobe wurde in vier Wellen bearbeitet.

Die Ausschöpfungsquote liegt bei 6 % der Stichprobe insgesamt und bei 12 % der erreichten Anschlüsse; von den 20.000 Anschlüssen konnten 52 % nicht erreicht werden (besetzt, es hebt niemand ab/Anrufbeantworter, Telefonnummer falsch). Mit 9.548 Haushalten wurde Kontakt aufgenommen (48 %). In 80 % der erreichten Haushalte lehnte die Kontakt- oder Zielperson eine Teilnahme an der Befragung ab, 1.152 Interviews konnten begonnen werden. Die Interviews wurden anschließend auf Vollständigkeit und Plausibilität geprüft, 147 Interviews wurden aufgrund eines Interviewabbruchs herausgenommen. Insgesamt fließen in die Analyse 1.005 vollständig geführte Interviews ein.

129 So der Nachweis in Blohm/Diehl (2001).

Tabelle 1: Ausschöpfung und Ausfallgründe

Ausfallgrund/realisierte Interviews	Anzahl	Prozent (alle Telefonnummern)	Prozent (erreichte Anschlüsse)
Zahl der Telefonnummern der Zufallsstichprobe	20.000		
Angerufene Telefonnummern	20.000	100,0	
Ausfälle ohne Kontakt:			
Besetzt	307	1,5	-
Es hebt niemand ab/Anrufbeantworter	7.948	39,7	-
Telefonnummer falsch („Kein Anschluss...“) / Fax	2.197	11,0	-
Telefonischer Kontakt kommt zustande	9.548	47,7	100,0
Ausfälle mit Kontakt:			
Kontaktperson lehnt ab	7.554	37,8	79,1
Im Haushalt keine Personen türkischer Herkunft	263	1,3	2,7
Kein Privathaushalt, sondern Unternehmen o. ä.	232	1,2	2,4
Eltern / Erwachsene sind nicht anwesend	37	0,2	0,4
Zielperson zur Zeit nicht anwesend	22	0,1	1,5
Kontakt mit Zielperson kommt zustande	1.468	7,3	15,4
Reaktion der Zielperson			
Zielperson lehnt Interview ab	99	0,5	1,0
Nicht jetzt, aber später	195	1,0	2,0
Zielperson stimmt Interview zu	1.152	5,8	12,1

Repräsentativität

Die Repräsentativität von Befragungsdaten bezieht sich auf die möglichst genaue Abbildung der Grundgesamtheit durch eine Stichprobe. Sie ist immer relativ, da eine statistisch exakte Deckung nur bei einer Vollerhebung möglich ist. Die Genauigkeit (bzw. Abweichung = Fehlertoleranz) der Abbildung der Grundgesamtheit durch die Stichprobe ist von der Relation zwischen der Größe der Grundgesamtheit und der Stichprobe

abhängig¹³⁰ und lässt sich theoretisch berechnen.¹³¹ Die Genauigkeit bzw. Fehlertoleranz der Ergebnisse einer Stichprobe von 1.000 Befragten bei einer Grundgesamtheit von rund 649.000 Personen (erwachsene Personen mit türkischem Migrationshintergrund in NRW¹³²) liegt mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % zwischen 1,9 % und 4,4 %.

Ein Indikator für den Grad der Repräsentativität von Befragungsdaten für die Gesamtheit der volljährigen Türkeistämmigen in NRW ist der Vergleich der soziodemographischen Struktur der Befragtengruppe mit amtlichen Daten zur tuerkeistaemmigen Bevoelkerung. Hier werden das Geschlecht, die Altersgruppen und die Erwerbstätigkeit zum Abgleich herangezogen.

Der Vergleich der Daten des NRW-Mikrozensus 2017 mit den Befragten zeigt keine Über- bzw. Unterrepräsentationen, die über die jeweilige theoretische Fehlertoleranz hinausgehen. Somit musste keine Gewichtung der Daten vorgenommen werden. Unterrepräsentiert sind Befragte im Alter zwischen 18 und 24 Jahren sowie Nichterwerbspersonen. Erwerbstätige sind hingegen leicht überrepräsentiert.

130 Je größer die Stichprobe im Verhältnis zur Grundgesamtheit, desto größer die theoretische Genauigkeit und desto geringer die Abweichung (Fehlertoleranz). Allerdings sinkt die Fehlertoleranz nicht proportional zur Stichprobengröße; so ist zur Halbierung der Fehlertoleranz eine Vervierfachung der Befragtenzahl nötig.

131 Siehe zur Berechnung der Fehlertoleranz bzw. des Konkordanzintervalls Lindner/Berchtold (1979).

132 Quelle: Sonderauswertung des Mikrozensus 2017 (türkeistämmige Personen ab 18 Jahre) von IT NRW, Geschäftsbereich Statistik, E-Mail auf Anfrage vom 03.07.2019.

Tabelle 2: Vergleich der Befragten mit dem Mikrozensus 2017 (türkeistämmige Personen ab 18 Jahre)

	Mikrozensus	Befragung	Differenz	Fehlertoleranz
	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent
Geschlecht				
Männlich	50,8	49,9	-0,9	4,4
Weiblich	49,2	50,1	+0,9	4,4
Alter				
18 bis 24 Jahre	16,5	13,7	-2,8	3,1
25 bis 44 Jahre	41,1	42,4	+1,3	4,3
45 bis 64 Jahre	32,2	33,4	+1,2	3,5
65 Jahre und älter	10,3	10,4	+0,1	2,6
Erwerbstätigkeit				
Erwerbstätig	52,4	54,6	+2,2	4,4
Erwerbslos	5,4	5,2	-0,2	1,9
Nichterwerbspersonen	42,4	40,2	-2,2	4,3

Quelle: Sonderauswertung des Mikrozensus 2017 (türkeistämmige Personen ab 18 Jahre) von IT NRW, Geschäftsbereich Statistik, E-Mail auf Anfrage vom 03.07.2019.